



Lothar Binding
Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzender der SPD Heidelberg

Armut überwinden

Indo-German Watershed Development Programm

Exposure und Dialog in Vaiju Babhulgaon, Indien

Dezember 2000



Projekt im Rahmen des "Indo-German Watershed Development Program"
Name of Watershed and Exposure Village:
Vaiju Babhulgaon, District Ahmednagar

Lothar Binding
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel: +49 30 227 -73144
Fax: +49 30 227 -76435
Email: lothar.binding@bundestag.de

Bürgerbüro
Fischmarkt 3
69117 Heidelberg
Tel: +49 6221 18 29 28
Fax: +49 6221 61 60 40
Email: lothar.binding@wk.bundestag.de

INHALT

INDO-GERMAN WATERSHED DEVELOPMENT PROGRAMM.....	1
ERLEBNIS, ERFAHRUNG, POLITISCHE ENTSCHEIDUNG	3
EXPOSURE UND DIALOG IN VAIJU BABHULGAON, INDIEN.....	4
ERGEBNIS- UND ERLEBNISBERICHT	5
<i>Ankunft im Dorf.....</i>	5
<i>Familie Gunjal – unsere Gastfamilie</i>	8
LEBENSGESCHICHTEN	9
<i>Familie Karale – Leben auf dem Lande</i>	9
<i>Gespräche in der Familie Karale.....</i>	11
<i>Die Heirat.....</i>	11
<i>Frauenrolle, Männerrolle.....</i>	11
<i>Haus und Hof.....</i>	12
<i>Feldarbeit.....</i>	13
<i>Träume, Visionen, Zukunft.....</i>	15
<i>Die ökonomische Situation – durch WOTR verbessert.....</i>	16
GESPRÄCHE, BEGEGNUNGEN	17
<i>Gespräch mit dem "grampan chayat" bzw. "Panchayat"</i>	17
<i>Besuch der Hauptschule.....</i>	18
<i>Medizinische Versorgung.....</i>	19
DAS WATERSHED-PROJEKT IST ZUKUNFTSFÄHIG.....	19
<i>Nachhaltigkeit (sustainability) ökologisch und sozial</i>	19
WATERSHED COMMITTEE UND AKTIVE BETEILIGUNG.....	21
FOREST PROTECTION COMMITTEE.....	21
FINANZWESEN UND KREDITE.....	22
<i>Microfinance</i>	22
<i>WOTR.....</i>	23
<i>Village Corporate Society.....</i>	23
<i>Banken.....</i>	23
ZUSAMMENFASSUNG.....	24
WICHTIGE ZIELE ERREICHT	24
ARMUT ERSTMALS AUF DER TAGESORDNUNG DER BUNDESREGIERUNG.....	25
NACHBETRACHTUNG UND DANK.....	25
EXKURS: THE WORLD AND WE.....	27
GLOSSAR / ABKÜRZUNGEN.....	28

ERSTE EINDRÜCKE



Erlebnis, Erfahrung, politische Entscheidung

Diplomaten, Regierungsvertreter und Parlamentarier, Vertreter aus der Wirtschaft, Kulturschaffende und Touristen, andauernd gibt es Kontakte nach Indien. Viele haben viel über Indien gelesen, sind Tausende Kilometer gereist, kennen Hunderte verschiedener Hotelzimmer, Tagungsräume und Versammlungssäle, sind vertraut mit den Gerüchen in den Straßen, dem dynamischen Treiben in der Stadt und der geruhsameren Gangart auf dem Lande und sind schon einmal bei einer "echt indischen Autofahrt" ins Schwitzen gekommen. Und ich kenne niemand, der nicht über die Armut in Indien und internationale Arbeitsteilung redet und über Entwicklungspolitik nachdenkt. Und doch: in vielen Fällen erreicht unser Verstand nur die äußere Hülle der Wirk(!)lichkeit, wir verharren im Abstrakten, benutzen gut klingende Klischees.

Mit diesem "exposure", diesem "sich der realen Armut aussetzen" sollte unmittelbar erfahren werden, wie die zu den ärmsten gehörenden Menschen leben. Einige Tage in einer Lehmhütte wohnen, einige Tage essen, was auf dem kleinen offenen Feuer gekocht wird, einige Tage mit aufs Feld gehen.

Über Leben und Erleben in dieser Form später nachzudenken und damit Erlebtes zu einer Erfahrung werden zu lassen, bildet einen neuen Hintergrund, über Armut¹ und Projekte zur Armutsüberwindung im Rahmen von Entwicklungspolitik zu entscheiden.

Dabei ist mir die Unmöglichkeit gegenwärtig, den alltäglichen Alltag zu erleben, denn schon die Anwesenheit eines ausländischen Gastes ist eine Störung der sonst üblichen Lebensweise. Außerdem ist es ein großer Unterschied zu wissen, ob sich eine Lebenssituation in wenigen Tagen wieder ändert oder ob diese Lebenssituation der zeitlose Zustand meines Lebens ist.

An diesem Exposure-Programm in Indien nahm eine Gruppe von zehn Deutschen teil. In Indien, genauer in Maharashtra, teilten wir uns in Zweiergruppen auf und besuchten unterschiedliche Dörfer, die an dem Watershed-Projekt beteiligt sind.

Frau Dr. Gisela Hayfa und ich besuchten Vaiju Babhulgaon, ein Dorf mit 1.272 Einwohnern südöstlich von Ahmednagar. Alle 247 Haushalte beteiligen sich am Watershed-Projekt. Wir übernachteten bei Familie Gunjal. Die Exkursionen zu den bautechnischen Anlagen des Watershed-Projekts und die Gespräche mit den offiziellen Gremien unternahmen wir gemeinsam. Hinsichtlich der Besuche der Familien und vieler Einzelgespräche verfolgten wir unterschiedliche Ziele: deshalb besuchte Frau Hayfa viele verschiedene Familien des Dorfes, ich lebte tagsüber immer bei der gleichen Familie.



Dr. Hayfa, Pfarrer Bachert

¹Extrem arm, das heißt von umgerechnet weniger als einem US-Dollar täglich leben. Dieses Schicksal teilen derzeit immer noch rund 1,2 Milliarden Menschen. Etwa 800 Millionen Menschen hungern oder leiden unter Mangelernährung.

Der nachfolgende Bericht ist die subjektive Darstellung meiner persönlichen Eindrücke. Dieser Bericht ist ein kleiner Teil eines umfassenden Delegationsberichts, der das gesamte Watershed-Projekt ausführlich darstellt.

Exposure und Dialog in Vaiju Babhulgaon, Indien

Die Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs hat im Rahmen ihrer Exposure- und Dialogprogramme eine Projektbeschreibung für Mitglieder des Deutschen Bundestages bei WOTR (Watershed Organisation Trust, Indien) formuliert, die nachfolgend zitiert wird:

Das indisch-deutsche Programm zur Entwicklung eines Wassereinzugsgebietes (Indo-German Watershed Development Programme - IGWSDP) wurde innerhalb des bilateralen Abkommens zwischen der indischen und deutschen Regierung 1989 ins Leben gerufen. Die Bundesregierung unterstützt seit 1991 das Watershed-Programm, seit 1992 ist die Technische Zusammenarbeit beteiligt. Das Konzept dieses Ressourcenschutzprojektes wurde entwickelt und gefördert von Pater Herrmann Bacher, SJ, der auch die Nichtregierungsorganisation (NRO) Social Centre gegründet hat. Im März 1999 wird das Projekt in mehr als 150 Dörfern in einem Gesamtgebiet von über 110.000 ha durchgeführt. Mehr als 150.000 Menschen innerhalb dieses Gebietes sind unter Beteiligung von z. Zt. 58 NRO aktiv beteiligt.



Grün? - Früher waren zur Bewässerung Tanklastwagen nötig.

Das Ziel des Watershed-Programms ist die Regenerierung und Sicherung der natürlichen und menschlichen Ressourcen innerhalb eines Wassereinzugsgebietes, um die Armut zu mindern und die Lebensbedingungen der dort lebenden Menschen zu verbessern. Unter einem Wassereinzugsgebiet (watershed) ist das Einzugsgebiet eines Flusses zu verstehen. Innerhalb dieses Einzugsgebietes fließen alle natürlichen Wasser-Ressourcen (Niederschläge, Quellen, Nebenflüsse) in den jeweiligen Fluß.

Das Programm basiert auf der aktiven Beteiligung aller Akteure. Ein umfassendes Regelwerk hat Auswirkungen in großem Umfang zur Folge: Boden- und Wassernutzung, Entwicklung der wirtschaftlichen, sozialen und menschlichen Ressourcen (insbesondere Frauen, Angehörige unterer Kasten und Landlose) sowie ein institutionelles und rechtliches Regelwerk, das die Selbstverwaltung legitimiert.

Die Hauptakteure sind:

Lokale Selbsthilfegruppen (Village Self-Help Groups (VSHG)),

Komitees zur Regenerierung des Wassereinzugsgebiets (Village Watershed Committees (VWC)),

Komitees zum Schutz und zur Pflege von Wald (Forest Protection Committees (FPC)),

lokale Nicht-Regierungsorganisationen, WOTR, National Bank für Rural Development (NABARD) und

Regierungsministerien.

Das Watershed-Programm teilt sich in eine Aufbauphase (capacity building phase) und Durchführungsphase (full implementation phase) in der jeweiligen Projektregion, es endet nach 4 Jahren.

WOTR selbst ist eine koordinierende und unterstützende Organisation innerhalb des Watershed-Programms. WOTR ist offizieller Partner der staatlichen indischen und deutschen Stellen und verantwortlich für die Förderung der Massnahmen in der Aufbauphase. WOTR ist zudem der Intermediär zwischen den staatlichen Stellen und den NROs sowie den lokalen Selbsthilfegruppen.

Ergebnis- und Erlebnisbericht



Auf dem Weg
von Puna nach Vaiju Babhulgaon



Ankunft im Dorf

Nach einer mehrstündigen Fahrt im Jeep von Puna nach Vaiju Babhulgaon, in deren zeitlichen Verlauf die Straßen stetig schmaler wurden und die asphaltierten Teile den Kampf mit dem Seitenstreifen schon lange aufgegeben hatten, kommen wir an. Im Film hatte ich schon gesehen, wie Gäste aus der reichen Welt in afrikanischen oder asiatischen Dörfern empfangen wurden. Es ist wie im Film. Kaum biegen wir in das

letzte zwei Kilometer lange Straßenstück, das in Vaiju Babhulgaon endet ein, laufen uns mehrere Hundert Kinder, Frauen und Männer entgegen. Noch deutlich vor dem Dorf muß der Jeep anhalten. Wir bekommen von vielen Frauen Kokosnüsse zum Zeichen der Verbundenheit und als Gastgeschenk. Jede Frau tupft uns mit dicker Farbe einen roten Punkt auf die Stirn, der auch einige Reiskörner festhält. Jedem von uns werden große Blumenketten umgehängt. Fahnen und eine Geräuschkulisse von Blechtrommeln, Rasseln, freudigem Rufen und Singen begleiten uns auf den letzten drei- bis fünfhundert Metern bis zu Marktplatz. Der Marktplatz ist voll – dieser Satz bedeutet allerdings in diesem Fall, anders als wir in Deutschland vermuten, dass der Marktplatz wirklich voll ist.



Stellen Sie sich vor, Sie hörten noch die Begrüßungsmusik...

Wir werden gebeten, unmittelbar vor einem kleinem Tempel auf Stühlen Platz zu nehmen. Der Tempel besteht aus drei nebeneinander liegenden Räumen, vor denen ein von dicken Steinsäulen getragenes, etwa fünf Meter langes Dach Schatten für eine Fläche spendet, die vollständig mit Tüchern oder Decken ausgelegt ist. Nach kurzer Zeit gibt es rings um uns herum keinen einzigen Sitzplatz mehr. Frauen sitzen gruppiert zusammen, Männer sitzen gruppiert zusammen. Es gibt verschiedene Begrüßungsreden. Große Freude und man ist Stolz auf seine Gäste. Weitere Blumenketten und Kokosnüsse. Wir finden wohl kaum die richtigen Worte, einen solch beeindruckenden Empfang entsprechend zu würdigen.

Wir werden auf die symbolischen Steinfiguren, mit stark rot gefärbten Köpfen, in den drei Räumen des Tempels hingewiesen. Symbole der Zeugungskraft Shivas. Shiva ist neben Vishnu die zweite große Gottheit im klassischen Hinduismus. Nils Gutschow schreibt in seinem Buch „Indien“: „Die zeugende Kraft des Gottes aber wird vor allem aus seinem Symbol deutlich, dem „linga“ (Phallus). Und in jedem hochstehenden Stein kann das fromme Auge dieses Symbol erkennen – um so aussagekräftiger, als es da, wo es in der Natur vorkommt, ohne menschliches Zutun entstanden ist: da offenbart sich also die Gottheit unmittelbar.“

Anschließend fahren wir mit dem Jeep langsam und ohne umzukippen zu unserer Gastfamilie, die uns beherbergt. Einige Männer aus dem Gemeinderat, die eben noch

auf dem Marktplatz an der Begrüßung teilgenommen hatten, warten dort schon auf uns. Koffer abstellen, Vorstellung der Familie, Begrüßungsfoto, ein Teller mit Aniskernen wird angeboten.

Anschließend, die aufkommende Dämmerung rät zur Eile, fahren wir einen kurzen Weg aus dem Dorf hinaus, um weiter zu Fuß einige Anlagen zu erreichen, die im Rahmen des Watershed-Projekt entstanden sind: Bruchsteinmauern zur Verlangsamung der Fließgeschwindigkeit der Bäche, horizontale Gräben mit jeweils verschiedenen kleinen Stauzonen zur Verlangsamung des Oberflächen-Hangflusses, Begrünung und Bewaldung.

Auf dem Rückweg – wir gehen über bewirtschaftete Felder, die es vor dem Watershed-Projekt aufgrund der früher sehr trockenen Hanglage nicht gegeben hat – wird uns die einzige Überlandstromversorgung gezeigt² und wir besuchen einen kleinen, wir würden vielleicht sagen, Weiler bestehend aus zwei Aussiedlerhöfen. Eine vermutlich ca. 10 Watt Leistung aufnehmende, an einem Holzstock befestigte Glühlampe beleuchtet den Hof. Es wird sehr schnell dunkel und mir wird bewusst, dass wir ja südlich eines Breitengrades sind, der etwa die Arabische Wüste oder die Sahara in Zentralmauretanien durchläuft. Nicht auszudenken, wenn wir im Hochsommer gekommen wären. Die Nachbarn sind traurig, weil wir nicht auch bei ihnen einen Tee trinken. Den Weg zum Jeep finden wir mit Hilfe einer Taschenlampe. Das Dorf liegt in absoluter Dunkelheit.



Indische Küche

Am Abend werden wir festlich bewirtet. Meine Vermutung, die "Küchenchefin" sei unsere Gastgeberin, war falsch. Frau Mangala, Sozialarbeiterin, war seit erst einem Jahr die Watershed-Projekt-Beauftragte für Vaiju Babhulgaon und hatte, wie sich im Verlauf unseres Besuchs herausstellte, ein absolutes Vertrauensverhältnis zu allen Familien. Sie kennt jedes Haus, sie kocht in jeder Küche, sie berät die Familien, beruft die Frauenversammlungen und das Watershed-Committee ein.

² Das bedeutet, dass das gesamte Dorf mit nur einer relativ schwachen Überlandleitung versorgt wird, also über keine redundante Versorgung verfügt. Wenn diese eine Leitung ausfällt, kann kurzfristig keine Ersatzleitung geschaltet werden. Notstromaggregate sind vor Ort nicht verfügbar.

Ich denke, Akzeptanz und Qualität von Watershed-Projekten hängt in großen Maße von solchen Persönlichkeiten ab.

Familie Gunjal – unsere Gastfamilie

Mr. Baban Jagannath Gunjal mit seinen drei Brüdern und deren Frauen mit insgesamt fünf Kindern bilden eine 13-köpfige Großfamilie – sie ist unsere Gastfamilie. Das Haus besteht aus drei Zimmern und der Küche. Ein Zimmer, unterteilt durch einen Regalraumteiler mit Vorhang und zwei Betten, wurde für uns hergerichtet.

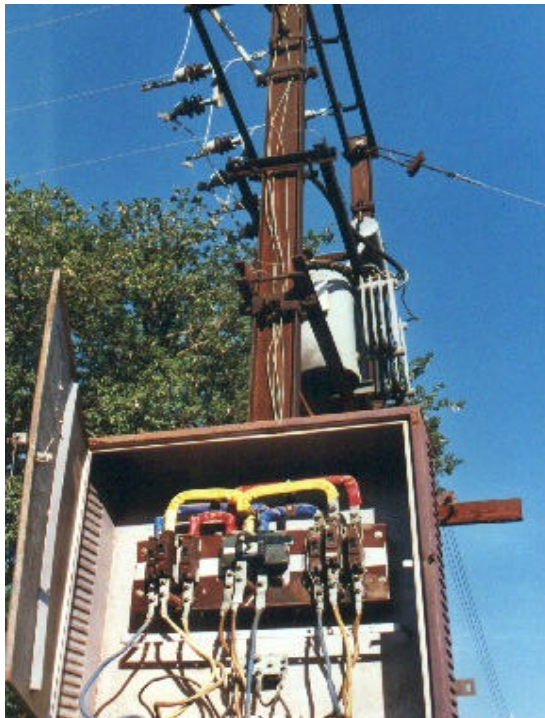


Die Familie Gunjal

Baban Jagannath Gunjal gehört zu den reichsten Männern des Dorfes. Jemand erwähnt, er sei der "zweitreichste Mann des Dorfes". Sein Haus, einem über Eck gebauten sehr schönen Steinhaus mit schmiedeeisernen Elementen an den Türen, wurde vor ca. 18 Jahren gebaut. Der eigentliche Bauernhof liegt einige hundert Meter entfernt im Feld und wird nur zeitweise bewohnt

Hinter dem Haus liegt eine Granatapfelplantage mit ungefähr 250 Bäumen. Bei einem Preis von bis zu 7 Rs für einen 1A Granatapfel werden mit dieser Plantage ca. 25.000 Rs pro Jahr erzielt. Bewässert wird die Plantage über zwei Brunnen mit Elektromotor.

Als Starkstromelektriker, der in den sechziger Jahren bei Siemens gelernt hat, faszinierte und beeindruckte mich nachfolgendes Bild ganz besonders.



Das Dorf verfügt seit 15 Jahren über die schon erwähnte Stromversorgung – ohne Redundanz bzw. backup-system – die nicht immer die nötige Leistungsaufnahme für den gesamten Bedarf des Dorfes sichert und gelegentlich ausfällt.

Nach dem Aufstehen, kurzer Gang in das eigens für uns aus Stein gebaute Häuschen mit einer französischen Toilette. Katzenwäsche. Heißes Wasser aus der Küche.

Frühstück auf dem Hofplatz. Heiße Erbsensuppe, Reis, Papadams, rohes Gemüse, Granatapfel zum Nachtisch. Tee. Alles sehr lecker. Für uns gibt es einen extra Tisch, zwei Stühle, jede Menge Zaungäste.

Lebensgeschichten

Familie Karale – Leben auf dem Lande

Anschließend gehen wir, das heißt Facilitator Mr. Tribhuvan und ich, durch das Dorf in Richtung Gastfamilie. Alle Wege sind unbefestigt, uneben, staubig, aber abgesehen von frischen Tierangelegenheiten sehr sauber. Kein Haus, in das wir nicht eingeladen würden. Tee? Seien Sie unser Gast! Die Männer laden ein und führen den kurzen Dialog mit uns. Die Frauen bleiben im Hintergrund, freundlich lächelnd, sehr interessiert. Mr. Tribhuvan wehrt höflich, aber mit offener Bestimmtheit alle Einladungen ab. Wir, so sagt er es sicher nicht, aber so empfinde ich die Antwort, „haben noch einen Termin“.

Schule, Dorfgemeinschaftshaus und ganz wenige Häuser ausgenommen, sind fast alle Gebäude aus Lehm und Reisig mit Dachauflage. Die Lehmwände sind brusthoch und mit einem Reisiggeflecht, um etwas Höhe zu gewinnen, fortgesetzt, bevor dieser

Aufbau in die Dachkonstruktion übergeht. Die Häuser bestehen im Regelfall aus einem(!) Raum und einem offenen dreiwandigen Anbau oder einem separaten Bau gegenüber dem Hauseingang für die Tiere.



Viehstall

Inzwischen habe ich gelernt, dass es nicht üblich ist, die Frauen mit Handschlag zu begrüßen. Ich werfe meiner Gastgeberin einen Blick zu und begrüße die drei Männer, den Hausherrn und die beiden Söhne per Handschlag:

Ramdas Vithoba Karale (Mutter)
Kusum Ramdas Karale (Vater)



Ashok Ramdas Karale (Sohn)
Bandu Ramdas Karale (Sohn)
Savita Ramdas Karale (Tochter)

Freundlichkeit, freundliche offene Augen sind allgegenwärtig. Kaum habe ich im Schneidersitz vor der dem Ofen gegenüberliegenden Seite in dem kleinen Haus Platz genommen, füllt sich der Raum mit weiteren Gästen und Verwandten. Kaum zu glauben, wie viele Menschen auf solch kleiner Fläche Platz haben. Nicht viele wollen es sich entgehen lassen den ausländischen Gast kennen zu lernen. Hinter mir stehen in einem Regal – Holzbretter in die Lehmwand integriert – sieben oder acht runde und eckige Metall Dosen, 20 bis 30 cm hoch, 15 bis 20 cm Durchmesser oder Kantenlänge. Gewürze, Getreide, Familienschätze. Auf dem Wandabsatz, also unter der Reisigdachkonstruktion, stehen teilweise schon flohmarktuntaugliche Bilderrahmen mit alten oder neueren Familienfotos.

Draußen zwei Kühe. Noch vor zwei Jahren waren Ramdas und Kusum "landless people". Erst durch das WOTR-Projekt wurde es ihnen möglich, eigenes Land zu erwerben: erstens, weil sich ihre finanzielle Basis durch entlohnte Mitarbeit im WOTR-Projekt verbesserte, zweitens, weil sich nun mehr Land im Tal ertragreich Bewirtschaften lässt als früher.

Gespräche in der Familie Karale.

Mein Facilitator Mr. Tribhuvan erzählt mir, dass er zwar heute in der Stadt wohne, aber aus einem kleinen Dorf komme, vergleichbar mit Vaiju Babhulgaon. Die Lebenssituation der Familie Ramdas war ihm deshalb sehr vertraut und seine Unterstützung durch einfühlsame Übersetzung und Verhaltenshinweise sehr hilfreich.

Anders als üblich entfällt für diesen Tag die Feldarbeit. Wir sitzen den ganzen Vormittag und nach einem Gespräch mit dem Gemeinderat auch den Nachmittag zu Hause und – vielleicht sollte ich sagen – klönen. Zunächst wieder: Feuerstelle aktivieren, Tee aufgießen. Es ist alles sehr sauber und doch kommt mir die heimische Spülmaschine mit umweltschädlich kochendheißem spülmittelaggressiv durchsetztem Hochdruckspritzwasser in Kopf. Der Facilitator kann Gedanken lesen. Eher leise: "Tee trinken, Erdnüsse essen, Wasser nicht trinken". Verständnisvolles Lächeln. "Ich habe hier eine Flasche Wasser für Sie mitgebracht".

Wir stellen uns gegenseitig vor, zeigen einige Bilder, trinken Tee, und lernen uns etwas näher kennen, der Vormittag vergeht wie im Flug.

Die Heirat

Ramdas heiratete, oder besser, wurde mit fünf Jahren mit Kusum verheiratet und gründete mit zehn Jahren einen eigenen Hausstand. Kusum ist 10 Jahre älter als Ramdas, sie helfen sich gegenseitig in der Küche. Es wird besonders erwähnt, dass Kusum als Kind mit seiner Mutter allein in sehr armen Verhältnissen lebte und oft weniger als für zwei Tage zu Essen im Haus war. Deshalb hat er schon als Kind bei fremden Farmern gearbeitet. Im Unterschied zu vielen anderen Gesprächen in Indien - über eine große Hochzeitsfeier wird nicht gesprochen.

Der ältere Sohn kümmert sich um die beiden Kühe und ist in Watershed-Aktivitäten engagiert, der jüngere Sohn geht noch auf die Schule. Die Tochter habe ich nicht kennen gelernt.

Frauenrolle, Männerrolle

Kusum beschreibt sich selbst als der "Chef in allem", Ramdas ergänzt: "aber wir planen alles gemeinsam". Kusum ist zuständig dafür, was wofür und wie viel ausgegeben wird, Ramdas ist zuständig für die Gäste, die Kinder und das Kochen. Mein Eindruck ist, dass Kusum die formal strukturellen innerfamiliären Entscheidungen dominiert, Ramdas aber das soziale Netzwerk, den Knoten im dörflichen Soziogramm. Es gibt einen peer to peer Dialog zur Entscheidungsfindung. Ein Beispiel: Als wir alle später gemeinsam zum Feld gingen, erledigte Ramdas verschiedene Arbeiten im "Parallelprogramm". Sie besorgte Wasser an einem Brunnen und trug davon nach Hause, sie brachte etwas für einen Nachbarn aus dem Dorf zurück – entwickelte ihre kommunikativen Ressourcen entlang des Weges durch Zurückbleiben, durch Wiederaufholen und durch Vorgehen,

Erledigung ihrer Aufgaben, Wiedereingliederung in unsere kleine Gruppe. Alle anderen gingen "ihren Trott" gleichförmig kontaktlos vom Feld nach Hause.

Sie ist es auch, die beim großen Abschluss- und Abschiedsfest das Wort – und das Mikrofon – aktiv ergreift um ihrem Besuch – ganz wichtig, aus dem fernen Deutschland, hat uns auf dem Feld geholfen – zu danken und alles Gute zu wünschen. Die Fähigkeit zur auch öffentlichen Kommunikation und die mangelnden Entfaltungsmöglichkeiten in Raum und Soziogramm – ein kaum zu ertragender Spannungszustand.



Im Gespräch mit Ramdas und Kusum

Haus und Hof

In einer Ecke der Herd. Ein hufeisenförmiger etwa 30 cm hoher Lehmkörper, in dessen offene Seite die Holzscheite geschoben werden und dessen Öffnung gerade so groß ist, dass ein Topf eingehängt werden kann. Der Rauch zieht nach oben durch die offene Wand-Dachkonstruktion aus Reisig ab. In der diagonal gegenüber liegenden Ecke, ich traue meinen Augen kaum, ein winziger Fernseher, der aber während meines Aufenthalts nicht benutzt wurde und stets mit einem Tuch verdeckt war. Ramdas sitzt neben dem Herd und kümmert sich stets um das Feuer. Neben ihrem Stammplatz stehen zwei übereinander gestapelte Holztruhen, rechts vor ihr hängt ein größerer Korb. Alle Zutaten für die Mahlzeiten stammen aus diesem Korb, den beiden Truhen und den erwähnten Metall Dosen. Als wichtigste Arbeitsfläche dient ein flacher Stein, auf dem durch Rollen oder Reiben mit einem Holzstab Teig oder Brei entsteht. Wasser zum Kochen und Spülen wird aus einem großen Behälter entnommen. Der Wasserbehälter neben der Eingangstür ist ein Tongefäß das vor der Außenwand eingebaut, mit ihr fest verbunden und von einem Holzdeckel bedeckt ist. Den Wasservorrat schätze ich auf 30 bis 40 Liter.

Kaum zu glauben mit wie wenig Wasser eine Familie auskommen kann – gestützt auf eine geschickte Spülreihenfolge. Neben dem Wasserbehälter hängen zwei/drei alte Konservendosen. Vor dem Haus ein – ich möchte fast sagen: das obligatorische – Bett. Im Regelfall wird außerhalb des Hauses geschlafen, nur wenn es die Witterung

erfordert, wird das Bett nachts ins Haus gestellt, das dann allerdings ziemlich ausgefüllt sein dürfte. Eine Toilette gibt es nicht. Unmittelbar nach dem Aufstehen oder schon einige Zeit davor, jedenfalls noch bei hinreichender Dunkelheit, geht jeder mit einer Konservendose voll Wasser als "Toilettenpapier" in die Natur.

Normalerweise wird um 5.00 Uhr aufgestanden, anschließend wäscht man sich. Die älteren putzen ihre Zähne mit den Fingern und einem tabakähnlichen Kraut, pan. Als erste Arbeit sind zunächst die Kühe zu melken. Gebrüht wird gegen 9.00 Uhr. Anschließend gehen Ramdas und Kusum und evtl. die Söhne zwei Kilometer zum Feld um die Feldarbeit zu verrichten. Gegen 18.00 Uhr kommen alle vom Feld zurück. Normalerweise wird barfuß gegangen. Nur Kusum hat ein Paar Kunststoffsandalen und die Wunde an einer Ferse mit einem Tuch umwickelt. Ramdas hat einige Silberringe an den Zehen.

Feldarbeit

Als ich tags darauf zur Feldarbeit mitgehe, wird Stroh und Heu, das schon auf einem großen Haufen zusammen gefasst war, in kleineren Bündeln verdichtet und in große Säcke verstaut. Diese Säcke sollten dann am nachfolgenden Tag abends von einem Traktor mit Anhänger – ich habe nur einen Traktor im ganzen Dorf gesehen, als wir zum Mittagessen bei dem reichsten Bauern des Dorfes eingeladen waren – nach Hause gebracht werden. Der Stroh-Heu-Inhalt der Säcke dient als Futter.



Die Säcke werden von Kusum und seinem Sohn gefüllt.

Gleichzeitig schält Ramdas Rizinuskerne, indem sie mit einem armdicken Holzstock auf einen Haufen Rizinusbohnen schlägt.

Durch die Schläge platzen die Schalen auf und die Kerne werden geschält. Allerdings sind Kerne und Schalen noch gemischt.



Durch Dekantieren im Wind werden die Schalen von den Kernen getrennt.

Da der Wind heute nur schwach ist und zeitweise recht lange auf sich warten lässt, ein mühsamer längerer Prozess – der, sofern auf dem Feld nicht vollständig abgeschlossen, später in Heimarbeit händisch nachgearbeitet werden muss. Ein Leben, in dem die Dimension Zeit vernachlässigbar scheint. Mit anfänglicher Verwunderung und Heiterkeit wurde meine Mitarbeit freundlich begleitet.

Meine Frage nach einer "Freizeitbeschäftigung" oder nach Spielen nach der Arbeit erstaunte. "Nach der Arbeit sind wir müde und gehen nach dem Essen schlafen".



Auf dem Rückweg von der Feldarbeit sehen wir einen Düngemitteltransporter

Träume, Visionen, Zukunft

Auch andere Themen enthalten Hinweise, wie viel mehr Verständnis wohl notwendig sein würde, um das Leben von Ramdas und Kusum wirklich zu verstehen. Selbst Parameter wie Reichtum und Armut sind untauglich, die tief in die Sozialisation zurückreichenden Unterschiede zwischen unseren Kulturen zu beschreiben: Stets – ein Leben lang – in einem Raum mit der ganzen Familie zu leben, ohne räumliche Rückzugsmöglichkeit, stets einen nahezu zeitgleichen Tagesablauf mit dem Lebenspartner zu organisieren, ohne zeitliche Rückzugsmöglichkeit – dies erzeugt ein solch dichtes Netz sozialer Kontrolle, wie ich es mir nicht vorstellen kann. Und anders als in Mitteleuropa, wo höherer Lebensstandard bzw. höheres Einkommen einher geht mit in Raum und Zeit individualisierten Lebensmöglichkeiten, gilt dies in Vaiju Babhulgaon nicht oder für mich nicht wahrnehmbar. Selbst der reichste Farmer in Vaiju Babhulgaon führt in dieser Hinsicht ein Leben absolut vergleichbar mit dem von Ramdas und Kusum. Wahrscheinlich würden sich Ramdas oder Kusum nach einer Woche in einem anonymen Hotelzimmer vor Einsamkeit grämen.

Eine Ausnahme bildet vielleicht ein Arzt den ich durch Zufall morgens kennen lernte als er mit dem Motorrad auf dem Weg zu seiner Klinik in einer anderen Gemeinde unterwegs war. Aber er ist von Beruf kein Bauer und darüber hinaus mobil.

Meine Frage nach den Möglichkeiten in solch gesellschaftlicher Dichte für Kinderreichtum zu sorgen, wurde lächelnd beantwortet. "Es ergeben sich immer Möglichkeiten, und nach der Hochzeit hat man das Haus für sich allein" zu zweit.

Fragen und Antworten im Zusammenhang mit Begriffen wie Zukunft, Visionen, Pläne, Sicherheit oder Träume bleiben nicht aufgrund sprachlicher Barrieren, wohl aber aufgrund unterschiedlicher philosophischer oder religiöser Lebenskonzepte bedeutungslos. Zukunftsfähige Visionen oder "Träume oder Wünsche wie unser Leben in 10 oder 20 Jahren aussehen soll, haben wir nicht" sagt Kusum zu meiner Überraschung. Ich insistierte: "als 'landless people' habt ihr heute Land, ihr wolltet Kinder, heute habt ihr Kinder, ihr denkt über den Bau eines Brunnens nach, bald wird er Wirklichkeit sein – das waren doch Träume aus der Vergangenheit für Eure Zukunft...". "Nein" antwortet Kusum und facilitator Tribhuvan erklärt, dass es das Schicksal (destiny) so gelenkt hat und lenkt und lenken wird.

Die ökonomische Situation – durch WOTR verbessert

Die Milch dient in erster Linie der eigenen Versorgung. Was übrig bleibt, wird verkauft zu 7 Rs pro Liter. Die Ernte des sieben acre³ großen Feldes wird zur Vermarktung nach Ahmednagar gebracht. Da Kusum und Ramdas kein eigenes Fahrzeug haben, benötigen sie einen "Middleman", der sich den Transport und die Vermarktung bezahlen lässt. Über die Gewinnmargen des Middleman kann ich nichts genaues in Erfahrung bringen.

Die inzwischen von ihnen beiden erworbenen 7 acre kosteten 80.000 Rs. Dieser Preis ist im Vergleich zu den früheren Grundstückspreisen, die zwischen Landbesitzern bezahlt wurden, sehr niedrig, weil das Land vor den Aktivitäten von WOTR für die Landwirtschaft nicht nutzbar war und durch diese zusätzliche Anbaufläche Nachfrage einfacher zu befriedigen war.

Die Finanzierung:

9.500 Rs konnten über die eigene Landwirtschaft erwirtschaftet werden,
30.000 Rs durch Arbeiten im WOTR-Projekt,
40.000 Rs sind über zinslose Kredite von Verwandten finanziert worden.

Hätte nur eine dieser Komponenten der Finanzierung gefehlt, wäre eigenes Land für Ramdas und Kusum nicht denkbar gewesen.

Früher, vor der Zeit des WOTR-Projekts, hatte meine Gastfamilie nicht genug Geld, um eigenen Landkauf überhaupt ins Auge fassen zu können. Die Einnahmen aus der Arbeit für andere Farmer reichte oft kaum für das Nötigste: Feuerholz, Kleider, Nahrung, Obst und Zucker.

Kusum arbeitete früher ausschließlich, heute "im Nebenberuf", als Schreiner und Zimmermann. Inzwischen konnten Kusum und seinen Söhne ihre handwerklichen Fähigkeiten durch die Mitarbeit im Watershed-Projekt durch Anleitung und den Einsatz weiterer Werkzeuge deutlich verbessern. Meine Frage nach dem "Einzugsgebiet" seiner Kunden deutete schnell auf die eingeschränkte Mobilität: Es gibt keinen Bus im Dorf, die nächste Haltestelle ist ca. 3 Kilometer entfernt. Im Regelfall wird gelaufen – auch zur zwei Kilometer entfernten täglichen Feldarbeit – gelegentlich gibt es eine Mitfahrgelegenheit mit einem Jeep. Sein Spezialgebiet ist der Bau von Landmaschinen

³ Dabei sind 2,5 acre (Morgen) 1 Hektar (ha)

aus Holz: Rechen, Saatmaschinen, Pflüge etc. Meine Frage nach der Höhe des Stundenlohns ging an der Wirklichkeit vorbei. Im Regelfall werden Pauschalpreise vereinbart, viele Geschäfte beruhen auf Tauschvereinbarungen.

Ein Gefühl für die materielle Situation gibt mir unser Gespräch über Preise, Kosten und Steuern: Land kostet im Regelfall zwischen 200.000 Rs und 400.000 Rs pro Hektar, also 20 bis 40 Rs pro qm, der Marktpreis einer Kuh liegt bei ca. 2.000 Rs, aber "wir brauchen ca. 5.000 Rs für Familienfeste bzw. Hochzeitsfeiern" pro Jahr sagt Kusum. Sein Gesichtsausdruck deutet auf sein nicht unkritisches Verhältnis zu dieser Konvention. Ihr jährliches Einkommen liegt bei 20.000 Rs. Meine Frage nach dem "Steuersystem" und verschiedenen Steuerarten geht am Leben vorbei. Einmal im Jahr wird eine "housetax" in Höhe von 150 Rs bezahlt.

Die Familie bezahlt keine Einkommensteuer⁴, weil ihr Einkommen unterhalb des Existenzminimums von 50.000 Rs liegt.

In unserem späteren Gespräch mit dem "grampan cheyed", dem Gemeinderat, werden weitere (kommunale) Steuern, über die auch der grampan cheyed zu entscheiden hat, genannt: Wassersteuer, Haussteuer, Feldsteuer, "business tax" – beschrieben als Körperschaftsteuer. Die Antworten auf meine Frage nach den Gewinnermittlungsvorschriften habe ich nicht verstanden – und Mühlensteuer.

Gespräche, Begegnungen

Gespräch mit dem "grampan chayat" bzw. "Panchayat"

In einem der am Dorfplatz gelegenen Steinhäuser, wir würden vielleicht Dorfgemeinschaftshaus sagen, das gleichzeitig als Büro für das Watershed-Projekt dient, treffen wir, Frau Dr. Hayfa und ich, uns mittags mit dem Gemeinderat. In dem Raum stehen ein Eisenschrank, ein Holztisch und ein Holzstuhl. Vermutlich nur, weil aufgefallen war, dass länger andauernder Schneidersitz die Durchblutung unserer Beine beeinflusst, gab es noch einen Tisch und zwei Stühle aus rotem Kunststoff. Wir wurden in den leeren Raum geführt, standen noch keine Minute herum, bis sich der Raum unter leisem Gemurmel bis auf den letzten Platz füllte. Dichtes Gedränge, lediglich ein kleiner Halbkreis um den Kunststofftisch herum blieb frei. Alle saßen auf dem Boden. Zögernd setzten wir uns auf die Kunststoffstühle.

Nachdem ich kaum in der Lage war, die vielen Eindrücke aufzunehmen, geschweige denn zu reflektieren, war ich recht froh, dass unser Angebot, Fragen über Deutschland zu beantworten, so freundlich aufgenommen wurde:

⁴ Grenzsteuersätze in der Einkommensteuer oberhalb des Existenzminimums:

Brutto Einkommen (Gross Income)	von 50.000 bis 100.000	Rs:	10 Prozent Steuern
---------------------------------	------------------------	-----	--------------------

Brutto Einkommen	von 100.000 bis 150.000	Rs :	15 Prozent Steuern
------------------	-------------------------	------	--------------------

Beispiel: Bei einem Brutto Einkommen von 150.000 Rs müssen 12.500 Rs Einkommensteuer bezahlt werden: Null Rs plus 5.000 Rs plus 7.500 Rs ergibt 12.500 Rs.

"Wie viele Einwohner hat Deutschland" – "Was? Habe ich das richtig gehört? Tatsächlich nur so wenige? Wie kommt es dann, dass die wenigen eine so starke Wirtschaftskraft haben, das Deutschland ein so reiches Land ist?"

"Wer wählt in Deutschland wen?" "Wie ist das Verhältnis von Bundesrat und Bundestag, wer ist mächtiger?" "Wer wählt den Bundeskanzler?"

Die verschiedenen Ebenen demokratischer Wahlen - soweit vergleichbar:

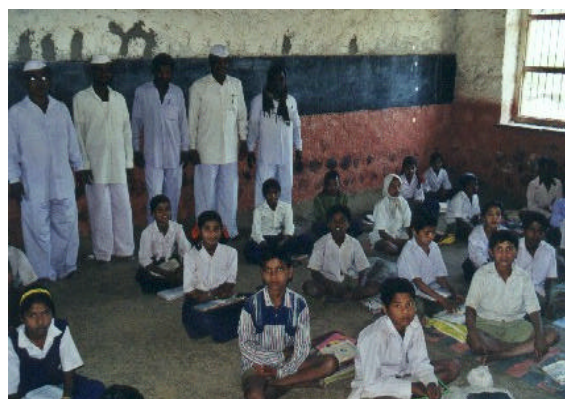
Bundesregierung,	Central Government (federal)
Landesregierung,	State Government (state)
Regierungspräsidium,	Zilla Parishad (district)
Kreistag, Regionalverband,	Panchayat summiti (block)
Gemeinderat,	Grampanchayat (village)

"Gibt es Armut in Deutschland?"

Besuch der Hauptschule

Wir kommen unangemeldet. Unser Betreten des Schulgeländes wird sofort wahrgenommen; alle Klassentüren stehen offen, kein Lehrer, der nicht beiläufig an die Tür tritt, um kurz zu sehen, wer dort kommt... Sehr diszipliniert sitzen alle Kinder auf dem Boden und stehen auf, während uns ihr Lehrer in das Klassenzimmer bittet. Wir sind etwas verlegen, stören den Unterricht. Nach freundlicher Vorstellung durch den Lehrer, ein Begrüßungslied. Wir fragen nach den Plänen der Kinder, nach ihrer Zukunft: schüchterne Antworten: "Polizist", "Soldat", "Sprachwissenschaftler". Leider stellen uns die Kinder in ihrer Zurückhaltung keine Fragen.

Es gibt 7 Klassen und 8 Lehrer, wobei einer davon der Rektor der Schule ist. Unterrichtet werden 7 Fachgebiete: Hindi, Marati, Englisch, Mathematik, Physik, Geschichte und Geographie.



Der Unterricht dauert von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr, einschließlich einer Stunde Pause.

Diese Bilder lassen kaum vermuten, welche enorme Bildungsoffensive hier entfaltet wird: Vor einigen Jahren saß hier ein Junge, der - wie ich erst einige Wochen nach diesem Exposure-Seminar erfahren habe - inzwischen mittels einer Green-Card als Java-programmierer in Erlangen arbeitet.

Medizinische Versorgung

Vor meinem Besuch der Schule sehe ich in einem der beiden "Tempel" am Marktplatz einen offenen U-förmigen Flachbau mit drei geschlossenen Wänden und vier recht dünnen Stützsäulen an der Vorderfront. Mir fällt eine kleine Gruppe Frauen und Kinder auf und ich höre in dem üblicherweise sehr ruhigem Dorf Kindergeschrei. Dort findet gerade die Impfung der Kleinkinder statt. Eine Krankenschwester, die von Dorf zu Dorf zieht, versorgt die Mütter ca. alle zwei Wochen mit den wichtigsten Medikamenten, impft die Kinder und berät in Hygiene- und Gesundheitsfragen.



Gesundheitsvorsorge am Marktplatz

Das Watershed-Projekt ist zukunftsfähig

Nachhaltigkeit (sustainability) ökologisch und sozial

Die vielen Besichtigungen und Begehungen in Vaiju Babhulgaon haben den Blick für bestimmte ökostrukturelle Besonderheiten geschärft. Dies lässt fast vergessen wie es hier noch vor einigen Jahren ausgesehen haben muß.

Allerdings haben wir auf der Fahrt nach Vaiju Babhulgaon Landstriche sehen können, die noch einen ganz anderen Eindruck vermittelten. Wüstenhafte Landschaft dominierte. Grundfarbe: vertrocknet⁵. Wenig grün, stark lückenhafter Grasbewuchs, kaum Bäume, geschweige denn Wald. Die wenigen Tümpel oder langsam fließenden Fließchen, die ich nahe der Straße in einiger Dörfern sehe, dienen als Müllkippe. Viele Gegenden erhalten einige Monate im Jahr ihr Trinkwasser aus Tanklastwagen.

Auch Vaiju Babhulgaon wurde noch vor wenigen Jahren mehrere Monate des Jahres durch Wassertanklastwagen mit Trinkwasser versorgt. Es gab keinen

⁵ Meine Frau Angelika fragt: "braun, rotbraun, grau oder gelb?" Ich antworte: "ja".

Bewässerungslandbau und Regenfeldbau verschärfte für die meisten Familien die schwierigen Lebensbedingungen stetig.

Heute konnte die Situation durch das WOTR-Projekt deutlich verbessert werden. Die Anlagen an den Hängen zur Verlangsamung der Fließgeschwindigkeit des Hangwassers während der Regenzeit und der damit einher gehenden durchschnittlichen Anhebung des Grundwasserspiegels, sowie die inzwischen angelegten Brunnenanlagen, ermöglichen eine deutlich dichtere Vegetation: Viel dichteren Grasbewuchs, und die vielen im Rahmen des Projekts an den Hängen und der Gipfellinie gepflanzten Bäume haben eine echte Chance. Während früher das Wasser auf den Hangoberflächen schnell abfloss, wird ein großer Teil heute durch die im Abstand von ca. 10 Metern horizontal angelegten Gräben-Wall-Anlagen aufgehalten und versickert in den oberen Erdschichten des Hanges. Der Erosionsprozess wird verlangsamt und schließlich gestoppt. Verstärkt und verbessert wird dieser Effekt durch die Anpflanzungen von Büschen und Bäumen. Der so erheblich verlangsamte Hangfluss erinnerte mich an die Funktion unseres Waldbodens als "Schwamm", als Reservoir.

Auf dieser Grundlage konnte die landwirtschaftlich nutzbare Fläche, auch in höheren Lagen, deutlich ausgeweitet werden. Dieser Entwicklung verdanken auch Ramdas und Kusum die Möglichkeit, erstmals in ihrem Leben eigenes Land erwerben zu können. Durch eine Kombination aus Brunnen und Grabensystem wurde außerdem die Bewässerungsfläche ausgedehnt.

Ebenso wie in ökologischer Hinsicht hat sich das Projekt auch unter sozialen Gesichtspunkten sehr positiv ausgewirkt. Durch das Watershed-Projekt wurden viele bisher nicht vorhandene Arbeitsfelder neu geschaffen. Im handwerklichen Bereich die Herstellung von Gräben, Mauern, Pflanzungen aber auch auf administrativem Gebiet Dokumentations- Vertretungs- und Managementaufgaben. Dadurch war es auch möglich, bisher fest gefügte, auch auf Traditionen begründete, Hierarchien zu verändern. Viele Bewohner hatten so erstmals die Möglichkeit jenseits bisheriger Strukturkomponenten, ein höheres Einkommen als früher zu erarbeiten. Der Lebensstandard insgesamt und die Ernährungssituation wurden verbessert. Diese Veränderungsprozesse setzen m.E. einen hohen Identifikationsgrad mit den Zielen eines solchen Projekts voraus.

Ich denke, die freiwillige Arbeit auf der Basis, dass sich jede(!) Familie des Dorfes im Watershed-Projekt engagiert, führte zu dieser starken Identifikation mit dem Gemeinschaftsprojekt als Gesamtleistung aller Dorfbewohner. Jeder, der uns Teile des Projekts vorgestellt hat, war voller Stolz auf das Erreichte. Insofern gab es auch nur relativ wenige Probleme im Zusammenhang mit der Einschränkung der früher unkontrolliert möglichen Holzsammlung oder des Holzeinschlags obwohl auch heute noch in vielen Haushalten mit Holz geheizt und gekocht wird. Wir haben auch einige Familien kennen gelernt, die mit Propangasherden kochen. Der Förster berichtete, dass es inzwischen nur noch recht wenige Probleme mit illegal gesammeltem oder gar eingeschlagenem Holz gäbe.

Ich habe in Vaiju Babhulgaon niemand kennen gelernt der nicht genau über das Watershed-Projekt Bescheid gewusst hätte. Mehr noch. Es war überall ein großes Verantwortungsbewusstsein gegenüber den mit dem Projekt einher gehenden

ökologischen Entwicklungen zu spüren. Das Watershed-Projekt scheint das(!) positiv besetzte Kernthema öffentlicher Kommunikation in Vaiju Babhulgaon. Vielleicht wurde dieser Eindruck auch dadurch verstärkt, dass wir ja nach Vaiju Babhulgaon gekommen waren, um eben dieses Projekt genauer kennen zu lernen. Andererseits durchdringen die ökonomischen und ökologischen Erfolge und die sozialen Veränderungen das gesamte Dorfleben in einer Weise die das Projekt auch ohne fremde Gäste in den Mittelpunkt der Dorfentwicklung rückt.

WOTR ist ein auf Nachhaltigkeit angelegtes Projekt also ein Generationenübergreifendes System, das darauf angelegt ist die Basis für eine zukunftsorientierte Dorf- und Regionalentwicklung zu bilden. Deshalb scheint mir auch der vernetzte Ansatz ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Zielstellungen sehr wichtig. Nachhaltige⁶ Entwicklungspolitik ist zukunftsweisend.

Watershed Committee und aktive Beteiligung

Einer der wichtigsten Treffpunkte des Dorfes sind zwei nebeneinander liegende multifunktionale Räume am Marktplatz: Rathaus, Gemeinderatsaal, Bürgersaal, Raum für Bankgeschäfte und wohl am wichtigsten: Versammlungssaal für die verschiedenen Komitees. In diesen beiden Räumen tagen neben dem Gemeinderat, das Village Watershed Committee, das Forest Protection Committee, und die Microfinance-Group der Frauen. Für Gäste dient einer der Räume auch als Empfangshalle für offizielle Begegnungen.

Beeindruckend feingliedrige Graphiken, Bilder und Statistiken über das Watershed-Projekt werden an den Wänden eben erwähnter Räume öffentlich ausgestellt – seit Projektbeginn bis heute. Diese Arbeit liegt in der Verantwortung des Watershed Committees. Dieses Komitee bildet nach meinem Eindruck die Gruppe im Dorf, die alle zentralen Funktionen der Planung und Abwicklung des gesamten Watershed-Projekts wahrnimmt. Dort wurde auch vereinbart, welche Arbeiten in dem Freiwilligenprogramm zu erledigen sind und bezahlt werden und wie die Arbeiten koordiniert wurden. Auch die Beobachtung des Baufortschritts lag in den Händen des Watershed Committees. Dieses Komitee ist somit das zentrale demokratische Kontrollorgan mit großem Einfluss und großer Verantwortung, denn hier wird über wichtige Randbedingungen von Arbeit und Einkommen vieler Familien entschieden.

Forest Protection Committee

Das Forest Protection Committee ist ein Beratungsgremium für den Förster, der seinerseits aber einem übergeordneten Gremium, ich glaube auf Regionalebene, und

⁶ Ich denke bei "Nachhaltigkeit" an den klassischen Begriff aus der Waldwirtschaft, an die Generationenfolge des Waldes und daran, dass ein Förster sät was er nicht mehr ernten kann, aber erntet, was seine Vorgänger gesät haben. Damit verbindet sich eine Generationen übergreifende Verantwortung, die unserer Turbogesellschaft fremd zu werden droht. Deshalb wird auch der Begriff "Nachhaltigkeit" heute oft ganz anders verwendet im Sinne von nachdrücklich oder auch auf einige Jahre hin bezogen.

dem Forstministerium berichtspflichtig ist. Seine Stellung im lokalen Forest Protection Committee ist dadurch herausgehoben.

In Begleitung einiger Gemeinderatsmitglieder unternehmen wir eine kleine nicht ganz unbeschwerliche Begehung eines großen "aufgeforsteten" Hanges und seiner Wasserscheide. Auf der Wasserscheide, als jeweils höchster Linie in der niedrigen Mittelgebirgslandschaft wurde eine Baumreihe gepflanzt. Bäume, die noch eine Höhe von nicht mehr als 50 bis 60 Zentimeter erreichen, aber gut verwurzelt sind. Baumreihen entlang der Höhenlinien wiederholen sich ca. alle 10 Meter – sämtliche Pflanzungen wurden unter der Anleitung des Försters in Abstimmung mit dem Forest Protection Committee von Dorfbewohnern geleistet.

Inzwischen stehen Wiederaufforstung nicht angegangener oder eingegangener Pflanzungen und der Schutz der Anlagen im Vordergrund. Etwas anders, als wir im Gespräch mit Dorfbewohnern informiert werden, beurteilt der Förster den illegalen Holzeinschlag noch immer als Problem und spricht von einer "stets wiederkehrende Diskussion über illegalen Holzeinschlag". Wie im Watershed-Committee gibt es auch hier von den für einzelne Bereiche zuständigen Mitgliedern des Forest Committees monatliche Berichte über die Gesamtentwicklung des Forstes.

Insgesamt bilden die verschiedenen Komitees ein System positiver sozialer Kontrolle, und langfristiger Festlegung von Verantwortlichkeiten – auf selbstbestimmter Basis(!)

Wie an anderer Stelle schon hervorgehoben, lässt sich der Aufbau dieser sozialen Netzwerke m.E. nicht ohne die von WOTR eingestellte Sozialarbeiterin Mangala denken. Basis ihrer Arbeit ist der persönliche Kontakt zu allen(!) Familien. Regelmäßige Hausbesuche und Gespräche, Organisation und Teilnahme an allen wichtigen Gremiensitzungen mit einem weit über dörfliche Erfahrung hinausgehenden Hintergrund.

Finanzwesen und Kredite

Microfinance

Die "Microfinance" ist ein freiwilliger privater Zusammenschluss von Dorfbewohnerinnen zur Finanzierungsunterstützung bestimmter privat betriebener Projekte in Vaiju Babhulgaon, die ohne kollektive Hilfe nicht durchführbar wären. Heute haben sich 17 Teilnehmerinnen in der "Microfinance" zusammengeschlossen. Der Beitrag in der "Microfinance" beträgt 50 Rs pro Monat. Die Gruppe diskutiert, wofür ein Kredit gegeben wird und wer ihn erhält. Im Regelfall müssen Kredite innerhalb von drei Monaten zurückbezahlt werden, wobei der Zinssatz 3 Prozent pro Monat beträgt.

Diese Organisation ist ausschließlich für Frauen. Die Mitarbeiterin von WOTR, Mangala, berichtet, dass es anfangs nicht möglich war, die Frauen von Vaiju Babhulgaon zu einem Treffen einzuladen. Sie berichtet, dass in weiten Teilen Indiens öffentliche Treffen von Frauen nicht üblich sind. Eine Ausnahme ist der Washtag am

Fluss. Erste Einladungen seitens der Watershed Projektleitung zu gemeinsamen Treffen in Vaiju Babhulgaon schlagen fehl. Große Scheu. Es gab verschiedene Vermutungen über die Ursachen. Erst, als schon funktionierende Gruppen aus anderen Dörfern zu ihren Treffen einige Male in Vaiju Babhulgaon eingeladen worden waren und dort ihre Treffen abhielten, zu denen dann jeweils auch einige Frauen aus Vaiju Babhulgaon erfolgreich eingeladen werden konnten, wurde die anfängliche Ablehnung bzw. Scheu überwunden.

Die erste Anschaffung der Microfinance war eine kleine Mikrofonanlage, die dann auch an den Tagen unserer Begrüßung und Verabschiedung auf dem Dorfplatz installiert wurde.

WOTR

Bei WOTR gibt es Kredite zu einem Zinssatz von 15 Prozent Jahr, allerdings entsteht bei Rückzahlungsrückstand ein Zinssatz von 8 Prozent/Monat für die Rückstandszeit. Mit dem positiven Einfluss des Watershed-Projekts auf die gesamte Entwicklung des Dorfes – Strom, Traktoren etc. – hat sich die Kreditsituation insgesamt deutlich verbessert.

Village Corporate Society

Seit 1957 sind alle Landbesitzer Mitglieder der "Village Corporate Society", die ein eigenes Ernte-Kreditwesen (crop-loans) aufgebaut hat.

Es wird zwischen "short term loan" (stl) und "long term loan" (ltl) unterschieden.

Ein "short term loan" läuft ein Jahr zu 14 Prozent Zinsen.

Ein "long term loan" läuft fünf, sieben oder zehn Jahre zu 17 Prozent Zinsen.

Im Durchschnitt bekamen Farmer bisher Kredite (crop-loans) in Höhe von 3.500 Rs pro ha. Bedingung ist, dass der Kreditnehmer mindestens einen Hektar Land besitzt. Ein Kredit für einen Traktor bekommt man erst, wenn man mehr als 6 ha Land besitzt.

Banken

Im Vergleich dazu die normalen Bankkonditionen:

Ein "short term loan" läuft ein Jahr zu 10 Prozent Zinsen.

Ein "long term loan" läuft fünf, sieben oder zehn Jahre zu 14 Prozent Zinsen.

Die Unterschiede der verschiedenen Kreditkonditionen relativieren sich beim Vergleich der Konditionen bei Zahlungsverzug und den Rückzahlungsversicherungen.

Zusammenfassung

Wichtige Ziele erreicht

Zusammenfassend möchte ich zwei Ziele erwähnen, die m.E. in vollem Umfang erreicht wurden: Das Projektziel und das Ziel der Reise.

Das Watershed-Projekt

Im Zusammenhang mit Entwicklungs"hilfe" habe ich schon viel über zweifelhafte Großprojekte, wirkungslose oder kontraproduktive Geld- oder Kapitaltransfers oder lediglich egoistisch motivierte Eingriffe in den militärisch-ökonomischen Prozeß unterentwickelter Länder gelesen. Selbst den größten Geschenken sollte man mit Misstrauen begegnen: "Septemberweizen"⁷. Die terms of trade definieren immer die Mächtigen.

Das Watershed-Projekt weist, soweit meine Beobachtungen reichen, keine solche gravierenden systemischen Fehler auf – im Gegenteil:

- Das Projekt basiert auf demokratischen Prozessen.
- Partizipation auf der Grundlage von Mitbestimmung heißt auch Verpflichtung für alle Familien sich zu beteiligen.
- Die Langsamkeit der Projektentwicklung vermeidet soziale, ökonomische, ökologische und kulturelle Brüche. Überforderungen und zu große Belastungen von Mensch und Natur werden verhindert.
- In diesem Projekt werden Hintergründe und Ursachen von Armut reflektiert. Deshalb stehen die Verstetigung der Verfügbarkeit von Wasser und der Aufbau bestimmter sozialer und kommunikativer Strukturen in der Startphase des Projekts im Mittelpunkt.
- Es gibt keine Technologiesprünge: die Anlagen, Gräben, Hügel, Brunnen etc. werden mit angepasster und vertrauter Technologie gebaut.
- Durch die Teilnahme aller Familien am Projekt und der Möglichkeit neben der unentgeltlichen Arbeit auch Geld zu verdienen, wird die Chancenverteilung zwischen den armen und reichen Familien verbessert.

Wie oben schon erwähnt: WOTR ist ein auf Nachhaltigkeit angelegtes Projekt also ein generationenübergreifendes System, das darauf angelegt ist die Basis für eine zukunftsorientierte Dorf- und Regionalentwicklung zu bilden. Deshalb scheint mir auch der vernetzte Ansatz ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Zielstellungen sehr wichtig. Nachhaltige Entwicklungspolitik ist zukunftsweisend.

⁷ "Septemberweizen" ist ein Film der anschaulich zeigt, wie Weizengeschenke eine existierende und funktionierende ländliche Infrastruktur und Produktion zerstören, weil der heimische Markt mit kostenlosem Getreide natürlich nicht konkurrieren kann. Ist der heimische Markt zerstört, muß Weizen importiert werden und Bodenschätze exportiert. Der Teufelskreis ist aufgebaut.

Das Ziel der Reise

Sich mit dem Ziel der Armutsbekämpfung zu identifizieren ist als recht abstrakter Anspruch schnell formuliert. Zu lernen oder zu erleben was Armut bedeutet oder im Dialog mit einer armen Familie Armut zu erfahren erledigt sich nicht so schnell.

Meine Reflektion über Armut, Ausgrenzung und deren Bewertung in mir bisher fremden Wertesystemen ist noch nicht und wird wahrscheinlich nicht abgeschlossen.

Armut erstmals auf der Tagesordnung der Bundesregierung

„Anfang September 2000 haben 146 Staats- und Regierungschefs auf dem Millenniumsgipfel der Vereinten Nationen in New York vereinbart, die Welt im neuen Jahrtausend ein gutes Stück menschlicher und gerechter zu gestalten. Konkret haben sie sich verpflichtet, den Anteil der extrem Armen an der Weltbevölkerung bis zum Jahr 2015 um die Hälfte zu verringern.

Nationales Aktionsprogramm: Bundeskanzler Gerhard Schröder hatte auf dem Millenniumsgipfel ein nationales Aktionsprogramm angekündigt, in dem die Bundesregierung aufzeigt, was sie dazu beitragen wird, um dieses anspruchsvolle Ziel zu erreichen. Dieses Programm ist mittlerweile vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) erarbeitet und vom Bundeskabinett mit dem Titel "Armutsbekämpfung - eine globale Aufgabe, der Beitrag der Bundesregierung zur weltweiten Halbierung extremer Armut" verabschiedet worden.

Damit rückt erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik die Bekämpfung der weltweiten Armut auf die Tagesordnung der gesamten Bundesregierung: d.h., Armutsbekämpfung gehört nun nicht mehr nur in das Entwicklungsressort, sondern die Fachpolitik in allen Ressorts orientiert sich künftig daran, wie die globale Armut eingedämmt werden kann.“ (Soweit ein Auszug aus dem „SPD-Intern“ 4/2001)

Nachbetrachtung und Dank

Zeitdauer

Das für diese Exposure- und Informationsreise geplante Zeitbudget war ideal. Zu kurz, um mehr zu erfahren, zu lang mit Blick auf die Arbeit zu Hause.

Abgeordnete werden – auch bei jeder anderen Zeitplanung – manchmal nicht über die gesamte Zeitdauer teilnehmen können, weil eben im Regelfall eine sehr hohe, oft auch fremdbestimmte, Termindichte besteht.

Das hervorragende schriftliche Material zur Vorbereitung, ergänzt durch vorbereitende und nachbereitende Gespräche, hat den Zeitplan sehr positiv unterstützt.

Weitere Themen

Hintergründe, Ursachen, Anlass, Wirkungen und Folgen von

- Internationaler Arbeitsteilung
- Wanderungsbewegungen
- Ressourcenverteilung, Ressourcenverschwendung, politischer Macht
- Klimabeeinflussungsfaktoren
- Armutsdefinitionen in Verbindung mit der Frage: "Was soll in wessen Interesse überwunden werden?"

Wollen wir wirklich Armutsüberwindung orientiert an unseren Reichtumskategorien – und was bedeutete dies für uns?

So wenig Extrawürste wie möglich

Auf spezielle Exposure- und Informationsaufenthalte für Abgeordnete empfehle ich zu verzichten. Für mich war es sehr wichtig, dass mein formaler Status im Parlament eine untergeordnete Rolle spielte. Deshalb stellte ich mich auch als Starkstromelektriker und Mathematiker, der erst kurze Zeit dem Deutschen Parlament angehört, vor.

Mein Dank

Bei Ihnen, den Organisatoren, und jenen, die auch den fachlichen und pädagogischen Hintergrund sicherstellten, bei der Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs, also insbesondere bei Frau Ute Bernauer und Karl Osner, möchte ich mich nochmals für eine der interessantesten Wochen meines Lebens bedanken. Ohne ihr ganz persönliches Engagement wäre es mir niemals gelungen ein solches Exposure-Dialog-Programm zu erleben.



Ute Bernauer, Karl Osner(r)

Vielen Dank!

Anhang

Exkurs: THE WORLD AND WE

Während ich den Bericht über das Exposure-Dialog-Programm schreibe, bekomme ich von einem Freund aus Heidelberg folgende Email mit der Bitte, sie doch an Interessierte weiterzuleiten:

„Wenn wir die ganze Menschheit auf ein Dorf von 100 Einwohnern reduzieren würden, aber auf die Proportionen aller bestehenden Völker achten würde dieses Dorf so zusammengestellt:

57 Asiaten, 21 Europäer, 14 Amerikaner (Nord- und Süd-), 8 Afrikaner
52 wären Frauen, 48 wären Männer
70 Nicht-Weiße, 30 Weiße
70 Nicht-Christen, 30 Christen
89 Heterosexuelle, 11 Homosexuelle

6 Personen würden 59 Prozent des gesamten Weltreichtums besitzen und alle 6 Personen kämen aus den USA

80 hätten keine ausreichenden Wohnverhältnisse

70 wären Analphabeten

50 wären unterernährt

1 würde sterben

2 würden geboren

1 hätte einen PC

1 hätte einen akademischen Abschluss

Wenn man die Welt aus dieser Sicht betrachtet, wird jedem das Bedürfnis nach Zusammengehörigkeit, Verständnis, Akzeptanz und Bildung klar

Denkt auch darüber nach:

- Falls Du heute Morgen gesund und nicht krank aufgewacht bist, bist Du glücklicher als eine Million Menschen, welche die nächste Woche nicht erleben werden.
- Falls Du nie einen Kampf des Krieges erlebt hast, nie die Einsamkeit durch Gefangenschaft, die Agonie des Gequälten, oder Hunger gespürt hast, dann bist Du glücklicher als 500 Millionen Menschen auf der Welt.
- Falls Du in die Kirche gehen kannst ohne die Angst, dass Dir gedroht wird, dass man Dich verhaftet oder Dich umbringt, bist Du glücklicher als 3 Milliarden Menschen der Welt.
- Falls sich in Deinem Kühlschrank Essen befindet, Du angezogen bist, ein Dach über dem Kopf hast und ein Bett zum Hinlegen, bist Du reicher als 75 Prozent der Einwohner dieser Welt.
- Falls Du ein Konto bei der Bank hast, etwas Geld im Portemonnaie und etwas Kleingeld in einer kleinen Schachtel, gehörst Du zu 8 Prozent der wohlhabenden Menschen auf dieser Welt.
- Falls Du diese Nachricht liest, bist Du doppelt gesegnet worden, denn: Jemand hat an Dich gedacht und Du gehörst nicht zu den 2 Milliarden Menschen die nicht lesen können – und du hast einen PC!

Ich denke, ein solcher Bericht ist eine gute Gelegenheit, diese Gedanken weiterzuleiten.

Glossar /Abkürzungen⁸

Aufbauphase – Capacity Building Phase	Projektphase, in der die beteiligten Akteure auf Gemeindeebene ihre Fähigkeit zur Umsetzung des Watershed Programms nachweisen müssen.
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Fördert aus dem Einzelplan 23 und aus Mitteln der „Finanziellen Zusammenarbeit“ und der „Technischen Zusammenarbeit“)
Durchführungsphase – Full Implementation Phase	Projektphase, die an die Aufbauphase anschließt.
EDP	Exposer- und Dialogprogramm
Forest and Revenue Department	Ministerium für Forsten und Vermögensverwaltung
Forest Protection Committees – FPC	Komitee zum Schutz und zur Pflege von Wald.
Full Implementation Phase	Durchführungsphase
Gram Sabha	Dorfversammlung
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (Fördert wird die Aufbauphase, Partner ist WOTR)
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau (Fördert Infrastrukturmaßnahmen in der Durchführungsphase des Projekts. Partner ist NABARD)
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
ltl	long term loan
Maintenance Fund	Wartungsfonds
NABARD	National Bank for Agriculture and Rural Development. (Nationalbank für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, untersteht dem Indischen Finanzministerium).
Nistar	Nistar bezieht sich auf traditionelle Rechte bezüglich des Erwerbs von Waldfrüchten. Diese Rechte gibt es in Forstgebieten, aus deren Erträgen traditionell die dort lebende Bevölkerung den Großteil ihres Auskommens erzielt. Die Bedeutung ist bis heute die gleiche. Die Verteilung der Waldfrüchte erfolgt nach einem festgelegten Schlüssel, bei dem die Armen und Landlosen begünstigt werden.
NRO	Nicht-Regierungsorganisationen
NSD	Nord Süd Dialog
Panchayat	Dorf- bzw. Gemeinderat
Pani Panchayat	Zugang zu, Verteilung und Nutzung von Wasser nach dem Gleichheitsprinzip. Wasser ist Gemeingut und deswegen für alle zugänglich, unabhängig von Landeigentum und Eigentum der Wasserquelle.
Project Funds	Projektfonds
Project Sanctioning and Steering Committee	Bewilligungsausschuss, der bei NABARD angesiedelt ist.
Rural Development and Water Conservation Department	Ministerium für Ländliche Entwicklung und Wasserwirtschaft.
Sarpanch	Bürgermeister
Shramdan	Freiwillige Arbeitsleistung der Dorfbewohner für die Gemeinde.
Soll Conservation and Training Institute	Trainingsinstitut für Bodenschutz.
stl	short term loan
Village Watershed Committees – VWC	Komitee zur Regenerierung des Wassereinzugsgebietes.
VSHG	Village Self-Help Groups
Watershed	Wassereinzugsgebiet: Einzugsgebiet eines Flusses, das alle natürlichen Wasser-Ressourcen (Niederschläge, Quellen, Nebenflüsse) umfasst.
WOTR	Watershed Organisation Trust

⁸ Ergänzter Auszug aus den Unterlagen der Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs